

Apotheke, Pfarrhaus, Transformatorengelände etc.: Architekt A. Kuhn, Arbon

Autor(en): **Widmer, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **9 (1917)**

Heft 6: **Bemerkenswerte Bauten in der Ostschweiz**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Apotheke in Romanshorn. — Ansicht von der Strassenseite.

ARCHITEKT A. KUHN, ARBON.

Es ist eine Freude, wie jetzt allenthalben in der Ostschweiz gebaut wird: Bauherren und Baumeister wetteifern, Heimatform und Zeitgeist in eins zu giessen. Die Dörfer und Städte nehmen darüber wieder das Gemütlich-Kubische der alten artigen und kecken Bildchen an, die uns ihr Aussehen im 18., im frühen 19. Jahrhundert vergegenwärtigen, und innen beherbergen die neuen Häuser Räume und Komfort unserer Tage. Solch ein dem Alten und Neuen zugewandter Meister ist der mit gutem Gelingen im Thurgau — Arbon, Romanshorn, Amriswil, lauter stattliche aufstrebende Gemeinden — wirkende Architekt A. Kuhn. Aus den Häusern, die von ihm stammen, sind hier vier der Bestimmung nach recht verschiedene ausgewählt und vorgeführt, eine Apotheke, ein Bauernhaus, eine Transformatorstation und ein reformiertes Pfarrhaus.

Die Apotheke der Firma Max Zeller Söhne in Romanshorn ist Um- und Neubau zu-

gleich, und daher rührt es, dass sie die Eigenart des Planierenden nicht so ganz zum Durchbruch und zur Einheit gelangen lassen konnte. Das Erreichbare aber ist durchaus getan. Wie stattlich, hell und freundlich nimmt sich die Vorderansicht aus; wie wohlgegliedert und erfreulich ist ganz besonders auch die Rückseite gestaltet. Einige Blicke ins Innere, die wir eröffnen dürfen, ins Laboratorium, in den Packraum und das Verkaufslokal zeigen, wie sorglich der Raum ausgenützt und wie Geschäftszweck und Wohnlichkeit selbst der Arbeitsräume wohl verbunden sind. Nur mit einem Muster, einer Aushängelaterne, können wir des Genaueren das kunstgewerbliche Tun des Architekten bekunden. Dieselbe Sorgfalt, Rundung, Harmonie mit dem Ganzen wendet er aber im Rahmen der ganzen Bauaufgabe jeder Einzelheit zu. Ja, uns will es als eine schätzenswerte Note seines Tuns erscheinen, dass er auch in schlichteren Verhältnissen nicht ruht, Kern



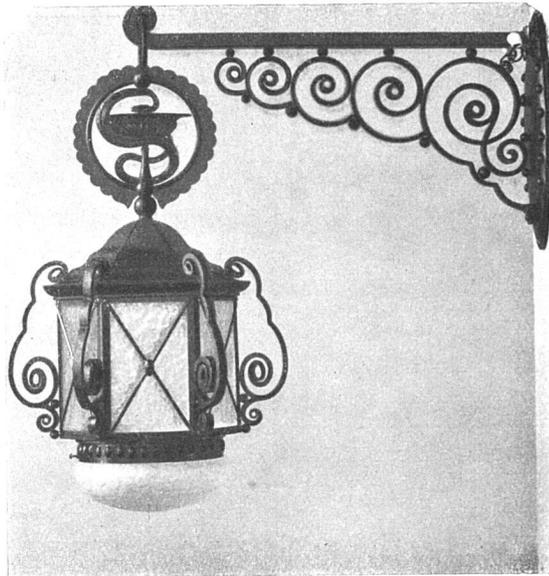
Apotheke in Romanshorn. — Im Verkaufslokal.
Architekt A. Kuhn, Arbon.

und Schale gleichmässig auszudenken, anzuschauen, auszuführen.

Das gilt vornehmlich von dem Bauernhaus, das ganz nah an der Stadtgrenze liegt und auf den ersten Blick mehr städtisch als ländlich aussieht. So ist es auch ganz recht; der Betrachter, der sich tiefer einzufühlen weiss, bringt trotzdem bald heraus, dass der Bau die ehrenwertesten Vorfahren im Bauernbiete hat. Vorzüglich ist das Haus auch der Umgebung angepasst. Jeder Zierat ist vermieden, der nicht in der Bestimmung des Gebäudes läge: Baum, Hag und

Wiesen, rings herum, in erster Linie der ruhige Wohlklang der Verhältnisse selbst, der Bauteile, drücken der Behausung das solide, geordnete Gepräge auf.

Und wieder betätigte sich Herr Kuhn an einem völlig andern Gegenstand. Er erhielt den Auftrag, eine Transformatorstation für das thurgauische Elektrizitätswerk zu erstellen. Eine Aufgabe, woran auch heute noch viele Architekten scheitern. Noch heute entstehen so manche Jammergestalten aus steifen Reisschienen heraus, als ob in einer solchen Oede die Maschinen ernster



Apotheke in Romanshorn. — Aushängelaterne.
Architekt A. Kuhn, Arbon.

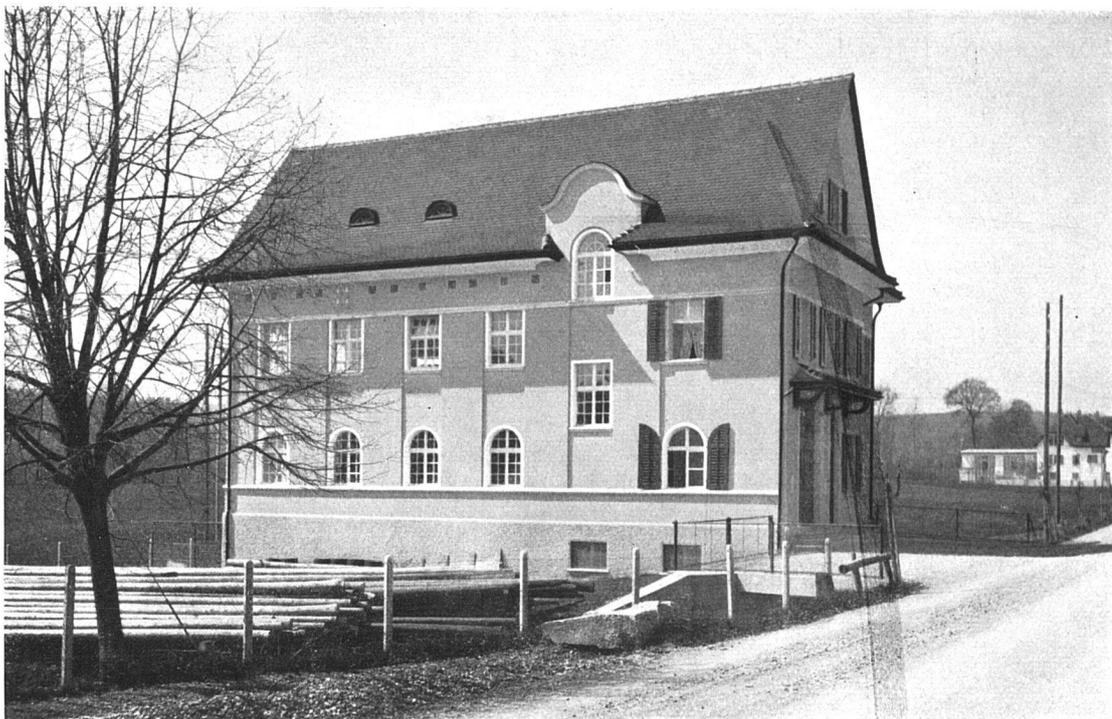


Landhaus der Gebrüder Strauss in Arbon.
Architekt A. Kuhn in Arbon.

und ertragreicher arbeiteten, als ob es nötig wäre, die herrliche geistgelenkte Kraft in ein erstickendes, steifes Mieder zu sperren und zu schnüren; als ob sie nicht allen Anspruch erheben dürfte, als Spenderin von Licht und Arbeit, wohl aufgehoben zu werden! Nun, diese Station, so wenig sie die technischen Notwendigkeiten leugnet, ist etwas wie ein schöner Schrein für so kostbaren Inhalt. Langgestreckt zwar ist sie, muss sie sein, aber sie ist doch auch fein gebaut, und es klafft kein Riss zwischen Nutzgebäude und Wohnbereich. Der wohlige Anblick wird noch gewinnen, wenn

erst die nächste Umgebung aufgeräumt und hübsch bepflanzt ist. Und dann wird die Station nicht wie sonstwo ein Landschaftschreck, sondern ihr Schmuckstück sein.

Mit dem Pfarrhaus rücken wir der liberalen Bauzone wieder näher. Aelteste Ueberlieferungen wachen gerade über dieser Hausgattung. Nur die Kirche ist noch etwas tiefer von Altertum und Formenheiligkeit beschattet — Arbon hat zwei Pfarrhäuser. Das ältere ist eine Villa im Unternehmestil der Achzigerjahre, mit Mansardendach, eleganten Luken, kurz eine hochherrschaftliche Unterkunft. Es ist übrigens erst nach-



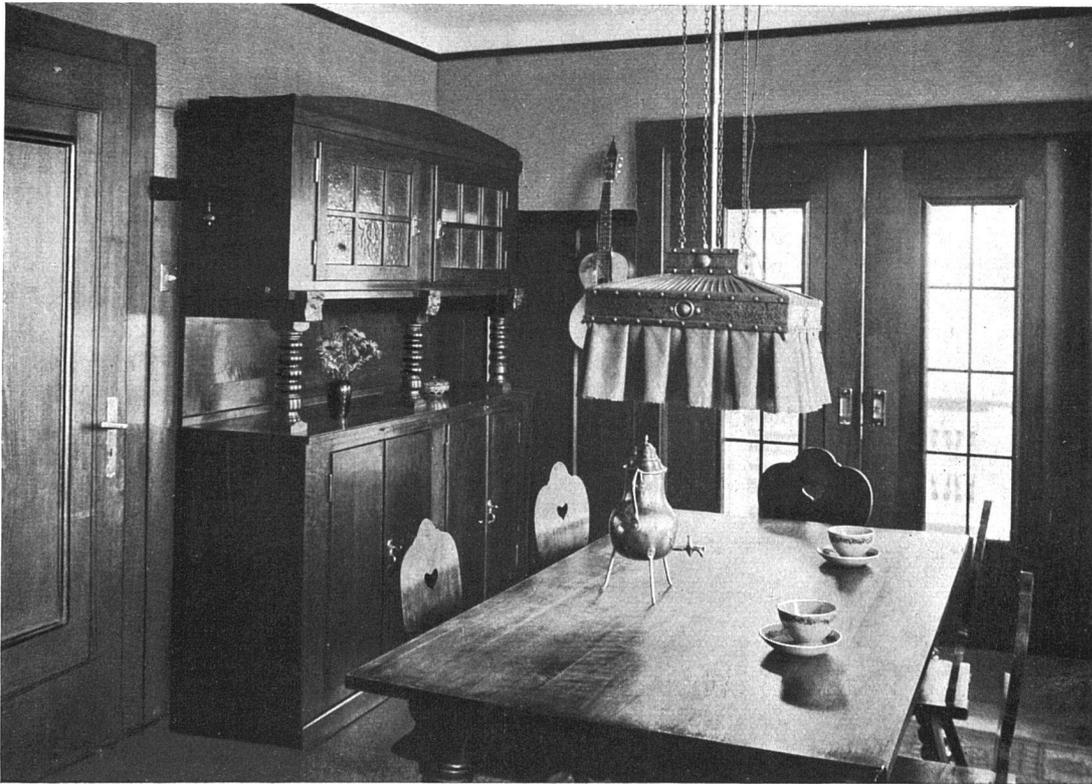
Transformatorengebäude in Arbon. — Westseite.
Architekt A. Kuhn, Arbon.



Transformatorengebäude in Arbon. — Ostseite.
Architekt A. Kuhn, Arbon.



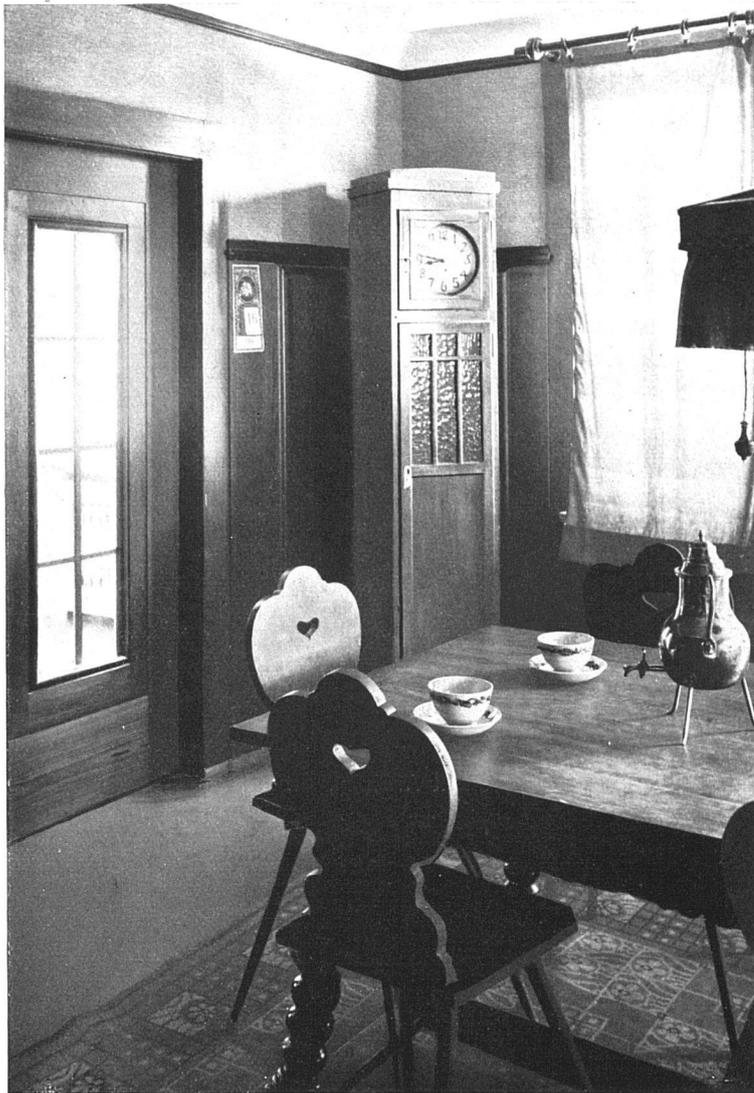
Zum Pfarrhaus umgebaute Villa der Achtzigerjahre in Arbon.
Architekt A. Kuhn, Arbon.



Esszimmer im Pfarrhaus zu Arbon.

träglich von der Kirchgemeinde erworben worden. Das neue Haus ist durchaus Pfarrwohnung. Es erinnert in der Einteilung und kernigen Aussenform, ein wenig auch in der Dachgestaltung und im Stand, mitten im Grundstück, drall, sonnenfroh, sorgenfrei, zum Anteil geneigt, wissbegierig und tröstlich zugleich, von ferne an das Berner Landpfarrhaus.

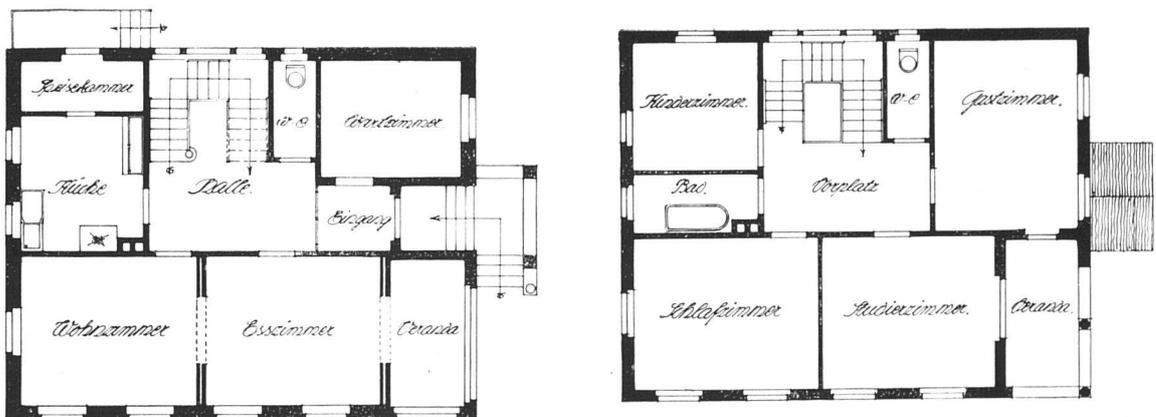
Bester Heimatschutz hat es be-



hütet, und ein ruhiger Geschmack hat es durch und durch wohnlich gemacht. Ich kenne wenige Bauten, deren Erbauer eine so wesentlich heimeelige und zeitgemässe Hülle und Frucht, Form und Inneres, zuwegegebracht haben. Und so hat Architekt Kuhn noch manche Um- und Neubaute vollendet. In seinen Häusern ist gut wohnen.

Dr.
Johannes
Widmer.

Ecke aus dem Esszimmer des Pfarrhauses zu Arbon.



Grundrisse des Pfarrhauses Arbon. — Architekt A. Kuhn, Arbon.